



O. Van Volken.

OTTO VAN VOLXEM ZUM 70. GEBURTSTAG

Sehr verehrter Herr Van Volxem,

zur Vollendung Ihres 70. Geburtstages hat Ihnen das Kollegium unseres Instituts herzliche Glückwünsche überbracht — am 18. August zu Oberremmel wie am 10. September zu Mainz, als Sie gemeinsam mit Ihrer Familie ihm die Ehre bereiteten, seine Gäste zu sein.

Als gewählter Vorsitzender des Verwaltungsrates haben Sie seit 1961 das höchste Amt unserer Stiftung inne und zum Segen des Instituts geführt. Unter Ihrer Amtsführung wurde der Wiederaufbau nach den schweren Zerstörungen des Krieges vollendet. In zum Teil heftigen Debatten faßte der Verwaltungsrat seit 1963 die wesentlichen Beschlüsse, welche heute Struktur und Aufgabe des Instituts bestimmen. Von nicht minder großer Bedeutung schließlich war die zu Ihrer Amtszeit erfolgte Bewertung des Instituts als eine Forschungseinrichtung von gesamtstaatlichem Interesse mit der damit verbundenen Finanzierung im Rahmen der gemeinsamen Forschungsförderung durch Bund und Länder. Unser Institut erhielt dadurch finanzielle Sicherheit bei gleichzeitig großzügig gewährter institutioneller Unabhängigkeit.

Schwerlich werden Sie — sehr verehrter Herr Van Volxem — geahnt haben, einmal den Vorsitz des Verwaltungsrates eines archäologischen Forschungsinstituts inne zu haben, als Sie 1937 nach der Lehrzeit auf großen Weingütern der Pfalz das väterliche Weingut, zwischen Saar und Mosel gelegen, übernahmen. Eher war Ihnen da politisches Engagement vorgezeichnet, war doch Ihr Großvater — Otto Schmidt — Landgerichtsrat zu Berlin, seit 1888 Mitglied des Preußischen Abgeordnetenhauses und Abgeordneter im Reichstag von 1893 bis 1908. Als Vertreter des westfälischen Wahlkreises Warburg-Höxter, einer Gegend, der die Familie entstammt, gehörte er zu den profilierten Repräsentanten des norddeutschen Katholizismus in der Fraktion des Zentrums. Solches Erbe mag Sie gelenkt haben, als Sie nach dem Zusammenbruch des Vaterlandes seit 1946 begannen, einen neuen Staat mitzugestalten. Was Sie 1948 als Mitglied des Kreistages in Saarburg begonnen, setzten Sie als größere Verpflichtung im Landtag zu Mainz fort. Als Abgeordneter, Staatsminister und langjähriger Präsident seines Parlaments haben Sie dann in vielfältiger Weise das Geschick des Landes mitgestaltet.

Dennoch zeigt sich aber bei näherer Betrachtung, daß Sie einer Familie entstammen, die durch Mediziner — mütterlicherseits bis ins 18. Jahrhundert hinein — der Wissenschaft eng verbunden war. Josef Hermann Schmidt, Ihr Urgroßvater, gehörte zu den großen Ärzten des 19. Jahrhunderts. Von Westfalen aus begann er das Gesundheitswesen Preußens zu reformieren, ein Engagement, das ihn 1843 als Vortragenden Rat in das Kultusministerium nach Berlin führte, ihm eine Professur an der dortigen Universität brachte und Direktor der Charité werden ließ. Mehr als zwanzig bedeutende Bücher zeugen von der Gelehrsamkeit dieses rastlosen Mannes, der zum Vorkämpfer und Organisator moderner Geburtshilfe in Deutschland wurde.

Solche Herkunft — sehr verehrter Herr Van Volxem — mag es mit sich gebracht haben, daß Sie als Vorsitzender des Verwaltungsrates einerseits engagiert, geschickt und besonnen für das Wohlergehen unseres Instituts gewirkt haben, andererseits verständnisvoll und zurückhaltend uns nie in den Zielen unserer Arbeit beeinflussen wollten. Wir sind gewiß, daß Sie damit dies Amt, das 1899 auf Initiative von Theodor Mommsen und Rudolf Virchow geschaffen wurde, in deren Sinn gestaltet haben, zum Nutzen unserer Wissenschaft. Wir danken Ihnen dafür aus Anlaß Ihres 70. Geburtstages und möchten uns wünschen, daß Sie uns auch in Zukunft ihre Unterstützung bewahren.

Konrad Weidemann